

# Anhang

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen**

Band (Jahr): **126 (1948)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHEMA DER WICHTIGSTEN VOR- UND  
FRÜHGESCHICHTLICHEN FUNDSTELLEN IM HEUTIGEN  
STADTGEBIET

----- = Römische Rheinstraße im Abschnitt St. Albanvorstadt-Rittergasse-Münsterplatz-Augustinergasse-Rheinsprung-Schifflande-Blumenrain-St. Johannsvorstadt. — = Spätromische Castrummauer auf dem Münsterhügel. ——— = Hoch- und spätmittelalterliche Stadtbefestigung von Großbasel und Kleinbasel.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1 = Sammelfund aus der Bronzezeit (um 1000 v. Chr.) 1858 beim Abbruch des «Hirtenturms» in der Nähe der Elisabethenschanze.</p> <p>2 = Spätgallische Funde an der Klybeckstraße 1917.</p> <p>3 = Spätgallische Siedlung (Ariabinnun) bei der alten Gasfabrik 1911.</p> <p>4 = Spätgallische Funde neben dem ehemaligen Salzturm 1901, Tierknochen 8,2 m unter dem Niveau des früheren Blumenplatzes.</p> <p>5 = Spätgallische Funde am Petersberg 1937/39.</p> <p>6 = Spätgallische Fingerringe, Andreasplatz 1865.</p> <p>7 = Gallorömische Funde auf dem Münsterhügel:<br/>1907 hinter dem Georgsturm und hinter dem Hauptportal des Münsters, sowie an der Augustinergasse,<br/>1913 vor dem Münster,<br/>1921 hinter dem Andlauer- und Reinaucherhof (Münsterplatz Nr. 17, 18),<br/>1895 hinter dem Domhof,<br/>1913/14 auf dem Areal des Rollerhofes.</p> <p>8 = Gallorömische Funde an der Bäumleingasse 1928/29.</p> <p>9 = Römische Funde 1899/1900 an der Schifflande.</p> <p>10 = Römischer Fund 1899 an der ehemaligen Schwanengasse (Birsigufer).</p> | <p>11 = Römische Funde 1899, 1909 an der ehemaligen Kronengasse.</p> <p>12 = Römische Funde am Petersberg 1937/39.</p> <p>13 = Römische Funde am Fischmarkt 1899.</p> <p>14 = Römische Funde an der Freienstraße 1838.</p> <p>15 = Römische Funde auf dem Münsterhügel (Bauliche Anlagen siehe Abb. 16).<br/>1837 Grabstein hinter dem Münster,<br/>1861 zwei Relieffragmente hinter dem Münster,<br/>1883 Architekturfragmente hinter dem Mentelinshof,<br/>1885 Bronzefigur und Architekturfragmente aus der spätromischen Castrummauer hinter dem Domhof beim Bau des heutigen Realgymnasiums,<br/>1887 Grabinschrift im Fundament der St. Ulrichskirche (Rittergasse),<br/>1895 Grabstein mit Inschrift, Kriegerrelief, beide hinter dem Domhof,<br/>1902 Säulenstück vor dem Antistitium (Münsterhof Nr. 2),<br/>1914 Säulentrommel im Areal des Rollerhofes.</p> <p>16 = Spätromisches Gräberfeld zwischen Elisabethenstraße und Äschenvorstadt.</p> <p>17 = Alamannisches Gräberfeld am ehemaligen Gotterbarmweg (heutige Schwarzwaldallee) 1915.</p> |
|--|--|

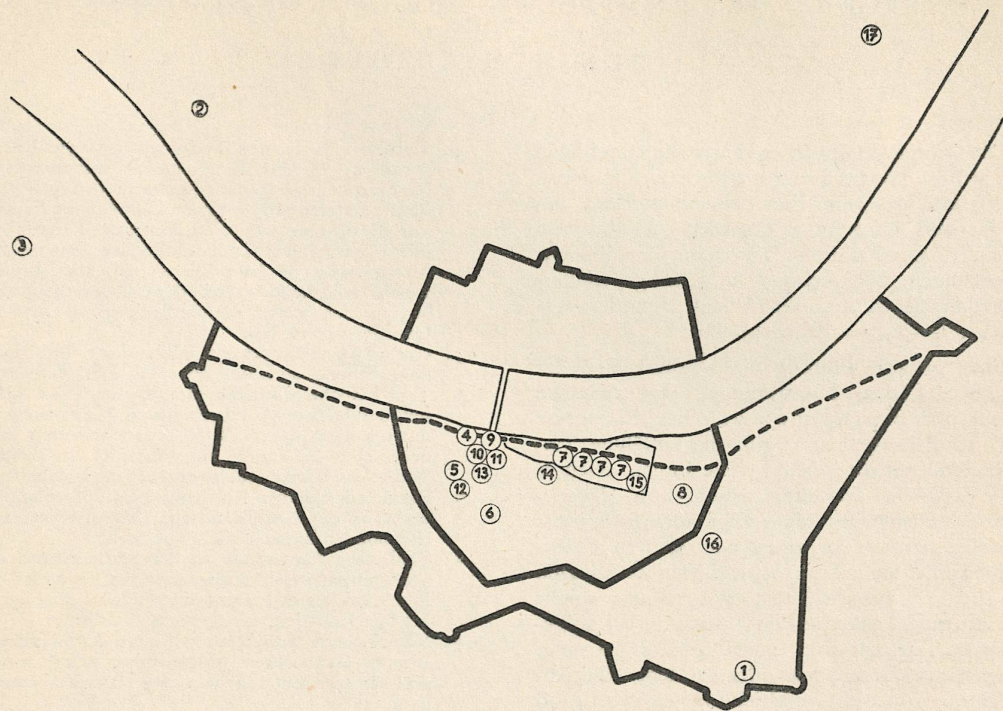


Abb. 15. Schema der wichtigsten vor- und frühgeschichtlichen Fundstätten im heutigen Stadtgebiet

○ 1a

Auffallend ist die Konzentration der Fundstellen im Gebiet der heutigen Altstadt. Davon deutlich getrennt erscheinen als Bestandteile selbständiger Siedlungen die spätgallischen Fundstellen bei der ehemaligen Gasfabrik (Ariabinnum) und im Klybeck (Ciba-Areal), die alamannischen Gräberfelder an der Schwarzwaldallee, sowie in noch größerer Entfernung und darum nicht eingezeichnet an der Kleinhüninger Anlage und am Bernerring.

## SPUREN DES RÖMISCHEN BEBAUUNGS-SCHEMAS AUF DEM MÜNSTERHÜGEL

Die Grundlage für unsere Feststellungen bilden die heutige Längsachse des Münsters, die genau gleich wie das römische Vermessungsnetz von Augst und Umgebung orientiert ist und von Osten 36 Grad nördlich abweicht, bzw. die entsprechenden Senkrechten. In der gegenüberstehenden Skizze sind diese beiden Orientierungslinien mit - - - - gekennzeichnet.

Eine genaue Prüfung des Grundrisses der Bauten auf dem Münsterhügel, also zwischen Rhein und Birsigtal sowie zwischen Eisengasse und St. Albangraben, ergibt die auffällige Tatsache, daß verhältnismäßig viele Linien, seien es nun Fassaden, Trennungsmauern von Häusern und Parzellen oder Mauerzüge innerhalb einer Parzelle, parallel zur einen oder andern Orientierungslinie verlaufen. Um jeglichen Zufall nach Möglichkeit auszuschalten, wurden nur solche Mauern und Linien in den Situationsplan aufgenommen, die entweder genau parallel zu einer Orientierungslinie liegen oder bei denen die Abweichung von der Grundrichtung nicht so groß ist, daß die Orientierungslinie aus dem Mauerkörper heraustritt. Daß dieser strengen Auslese, welche nur einen sehr geringen Fehlerprozentatz zuläßt, trotzdem zahlreiche, sogar erstaunlich viele Linien standhalten, beweist die starke Nachwirkung des römischen Vermessungsschemas.

Aber nicht nur die Häufigkeit dieser Reste, sondern auch ihre besondere Lage im einzelnen ist auffällig und bestimmt nicht dem Zufall zu verdanken. Im folgenden seien daher einige dieser Reste besonders aufgeführt:

1. Besonders überraschend ist die Lage der Terrasse, auf welcher die Martinskirche steht: die Stützmauer am Rheinsprung verläuft nämlich parallel zur Münsterfassade (Front des Heinrichsmünsters = Georgsturm) und zudem fast genau in ihrer Verlängerung, ebenso ein kurzes Mauerstück in der Liegenschaft Augustinergasse 6 zwischen Münsterplatz und Museum; senkrecht dazu die Giebelmauer des Pfarrhauses Martinskirchplatz 3.
2. Zwei Abschnitte der Außenmauern des bekanntlich aus einem gotischen Kern bestehenden ehemaligen Kollegiengebäudes der Universität (Rheinsprung 9).
3. Teil der nordwestlichen Fassade von Rheinsprung 17 (Sankt Oswalds Pfruendhus); Rheinsprung 20: Scheidmauer gegen Weißes Haus und Rückfassade.
4. Vordere Hälfte der Südostmauer von Rheinsprung 21, die seitliche Mauer des Museums gegen die Martinsgasse (noch von der alten Augustinerkirche stammend), die gegenüberliegende Fassade von Martinsgasse 15, die Fassade des Bärenfelserhofes (Stapfelberg 9) und seine Scheidmauer gegen Martinsgasse 18 (zur Eisenburg), alles Linien, welche auch heute noch in der Gliederung der Bebauung eine hervorragende Rolle spielen und das Quartier unterteilen.
5. Grenze zwischen der ehemaligen Liegenschaft des Augustinerklosters und dem Hause Stapfelberg 6.
6. Teile beinahe sämtlicher Brandmauern der rheinseitigen Häuser Augustinergasse 3-21; auch sie dürften nicht durch Zufall derart orientiert sein, denn eine Bebauung zum Beispiel im rechten Winkel zur Uferböschung ergäbe eine andere Lage.
7. Fassade des kleinen Rollerhofes (Münsterplatz 19) und Teil der Nachbarfassade (Münsterplatz 17), ebenfalls an baulich wichtiger Stelle.
8. Zahlreiche Mauerzüge an der Südwestfront des Münsterplatzes; interessanterweise liegt hier die Mehrzahl der in Frage kommenden Linien nicht bei den Fassaden, sondern etwas dahinter.
9. Verschiedene Stützmauern hinter dem Humanistischen Gymnasium (Münsterplatz 14/15), ferner drei der vier Außenmauern des Hauses Münsterberg 11.
10. Zwei Mauerzüge an der Böschung hinter den Häusern Freiestraße 93/95 zwischen Münsterberg und Bäumleingasse.
11. Trennungslinie zwischen der Halle des Kreuzgangs und dem kleinen Kreuzgang, eine Stelle, wo bereits früher der Verlauf der spätrömischen Kastellmauer vermutet wurde.
12. In diesem Zusammenhang darf vielleicht auch das unter der heutigen Turnhalle des Schulhauses zur Mücke aufgedeckte Stück der spätrömischen Kastellmauer aufgeführt werden, da es praktisch ebenfalls senkrecht zur Münsterachse orientiert ist.

Wie stark die Nachwirkung der antiken Orientierung noch im Mittelalter war, geht aus der Orientierung des Georgsturmes des Münsters hervor. Als um das Jahr 1000 zur Zeit Kaiser Heinrichs II. die große Kathedrale gebaut wurde, griff man wieder auf die - vielleicht im Quartier noch vorherrschende - antike Orientierung zurück, sei es bewußt, sei es, daß der Neubau an ein Gebäude mit römischer Orientierung angelehnt wurde.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß sich die Spuren des antiken, von Augusta Raurica ausgehenden Vermessungssystems auf dem Basler Münsterhügel noch jetzt auch praktisch im Gelände nachweisen lassen.

*Alfred R. Weber*

- — — — — Im Sinne des römischen Vermessungsnetzes orientierte Mauerzüge
- ==== Spätromische Kastellmauer (auf der Pfalz: karolingische Kapelle)
- Frühromischer Sodbrunnen auf dem Münsterplatz
- v-v-v-v- Graben
- ..... Römische Funde auf dem Münsterplatz (vermutliches Straßenbett, Kasernen)

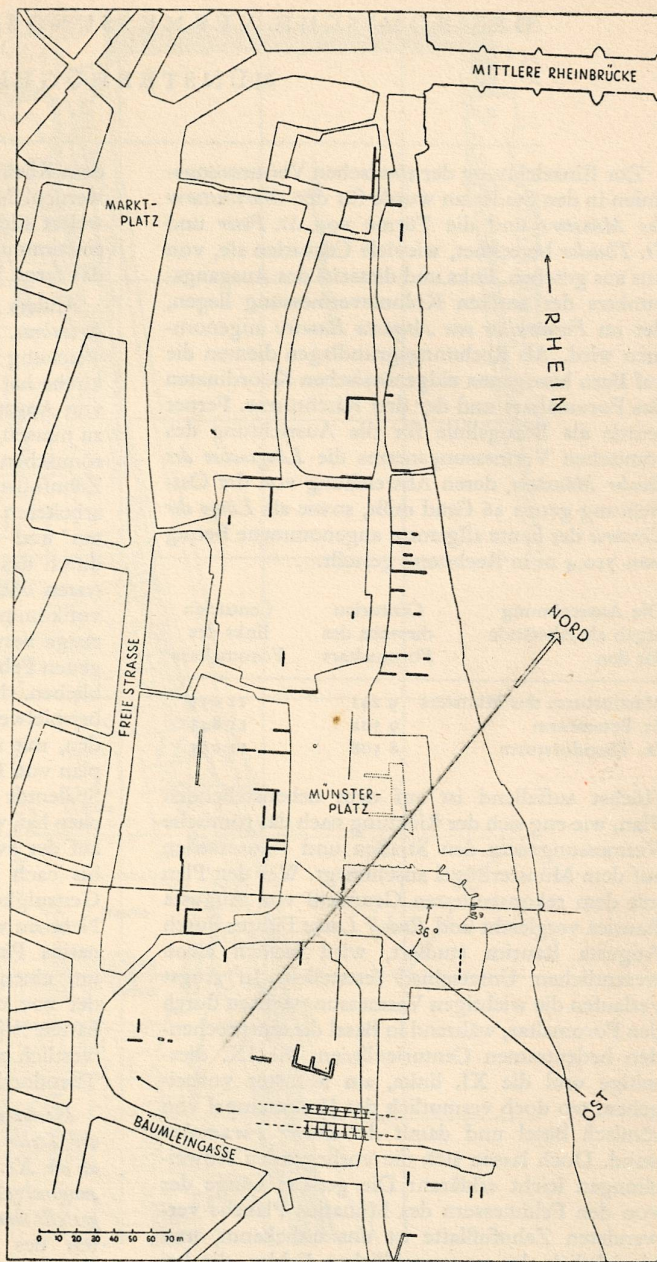


Abb. 16. Situationsplan des Basler Münsterhügels mit Angabe der römisch orientierten Mauerzüge

## DAS RÖMISCHE VERMESSUNGSNETZ AUF DEM MÜNSTERHÜGEL

Zur Einzeichnung der römischen Vermessungslinien in den Stadtplan wurde für den *Martinsturm des Münsters* und die Türme von *St. Peter* und *St. Theodor* berechnet, wieviele Centurien sie, von uns aus gesehen, links und diesseits des Ausgangspunktes der antiken Kolonievermessung liegen, der im *Forumaltar von Augusta Raurica* angenommen wird. Als Rechnungsgrundlagen dienten die auf Bern bezogenen eidgenössischen Koordinaten des Forumaltars und der drei Kirchtürme. Ferner wurde als Bezugslinie für die Ausrichtung des römischen Vermessungsnetzes die *Längsachse des Basler Münsters*, deren Abweichung von der Ostrichtung genau 36 Grad mißt, sowie als *Länge der Centurie* der heute allgemein angenommene Betrag von 710,4 m in Rechnung gestellt.

Die Ausrechnung ergab als Abstände für den	Centurien diesseits des Forumaltars	Centurien links des Forumaltars
Martinsturm des Münsters	9 241	11 033
St. Petersturm	9 502	11 843
St. Theodorsturm	8 508	11 035

Höchst auffallend ist auf dem nebenstehenden Plan, wie eng sich der Richtung nach das römische Vermessungsnetz den Straßen und Häuserzeilen auf dem Münsterhügel anschmiegt. Wer den Plan mit dem rekonstruierten Grundriß von *Augusta Raurica* vergleicht und *Rudolf Laurs* Führer durch *Augusta Raurica* studiert, wird freilich einen wesentlichen Unterschied feststellen. In Augst verlaufen die wichtigen Vermessungsachsen durch den Forumaltar, während in Basel die entsprechenden bedeutsamen Centurienlinien, die IX. diesseitige und die XI. linke, am Münster vorbeigehen, wo doch vermutlich der Haupttempel von römisch Basel und damit der *Basler Forumaltar* stand. Doch lassen sich die vorliegenden Abweichungen leicht erklären: Die genaue Länge der von den Feldmessern des *Munatius Plancus* verwendeten Zehnfußlatte ist uns unbekannt, und hinsichtlich der unvermeidlichen Fehler, die bei jeder Vermessung auftreten, sind wir auf rohe Schätzungen angewiesen.

Die Lage der IX. diesseitigen Centurienlinie war durch den Augster Forumaltar bestimmt; der Standort des Münsters dagegen richtete sich nach

dem Rhein und konnte nicht beliebig verschoben werden. Man hätte schon den Forumaltar 170 m weiter südlich aufstellen müssen, um eine Übereinstimmung zu erreichen, was im Hinblick auf das ferne Basel sinnlos war.

Anders verhält es sich mit der XI. linken Centurienlinie. Bei der Beurteilung ihrer kleinen Abweichung vom Münster und von der Theodorskirche hat man sich die relativ große Entfernung von Augst vor Augen zu halten, über die hinweg zu messen war, und in Betracht zu ziehen, daß die römischen Feldmesser mit einer gewöhnlichen Zehnfußlatte und ohne optische Instrumente arbeiteten. Bei Messungen mit solchen Apparaten und über solche Distanzen, insbesondere durch das weite Sumpfgelände entlang der Birs, traten ohne Zweifel Fehler ein, die von der Unvollkommenheit der Menschen und ihrer Werkzeuge herrührten. Die Größe der damals begangenen Fehler wird uns wohl für immer verborgen bleiben. Nur als rohen Vergleich können wir beispielweise anführen, daß sich im hier vorliegenden, mit modernen Hilfsmitteln erstellten Stadtplan von L. A. Löffel allein vom Münster bis zum Spalentor ein Fehler von acht Metern eingeschlichen hat, was gegenüber den gefundenen 13 Metern auf der zwölfmal längeren Strecke vom Münster bis nach Augst sehr hoch ist. Sodann fällt die Genauigkeit der Meßplatten wesentlich ins Gewicht. Nehmen wir an, die von den Feldmessern des *Munatius Plancus* verwendete *Decempeda* sei nur um einen Sechshundertstel länger gewesen als der von uns in Rechnung gestellte Betrag, dann hätten wir die XI. linke Centurienlinie weiter westlich erhalten und durch das Münster und die Theodorskirche zeichnen müssen.

*Es ist demnach soviel wie gewiß, daß der früher an der Stelle des Münsters vermutete antike Tempelbau an die XI. linke Centurienlinie des römischen Vermessungsnetzes und damit an die durch sie führende Straße gestellt wurde.* Der Leser muß daher beim Betrachten des Planes kleinere Verschiebungen des Quadratnetzes ins Auge fassen und wird dann zum Beispiel feststellen können, daß der Münsterplatz auffallend gut in ein Rechteck von 4 Actus Länge und 2 Actus Breite hineinpaßt.

*Hans Stobler*

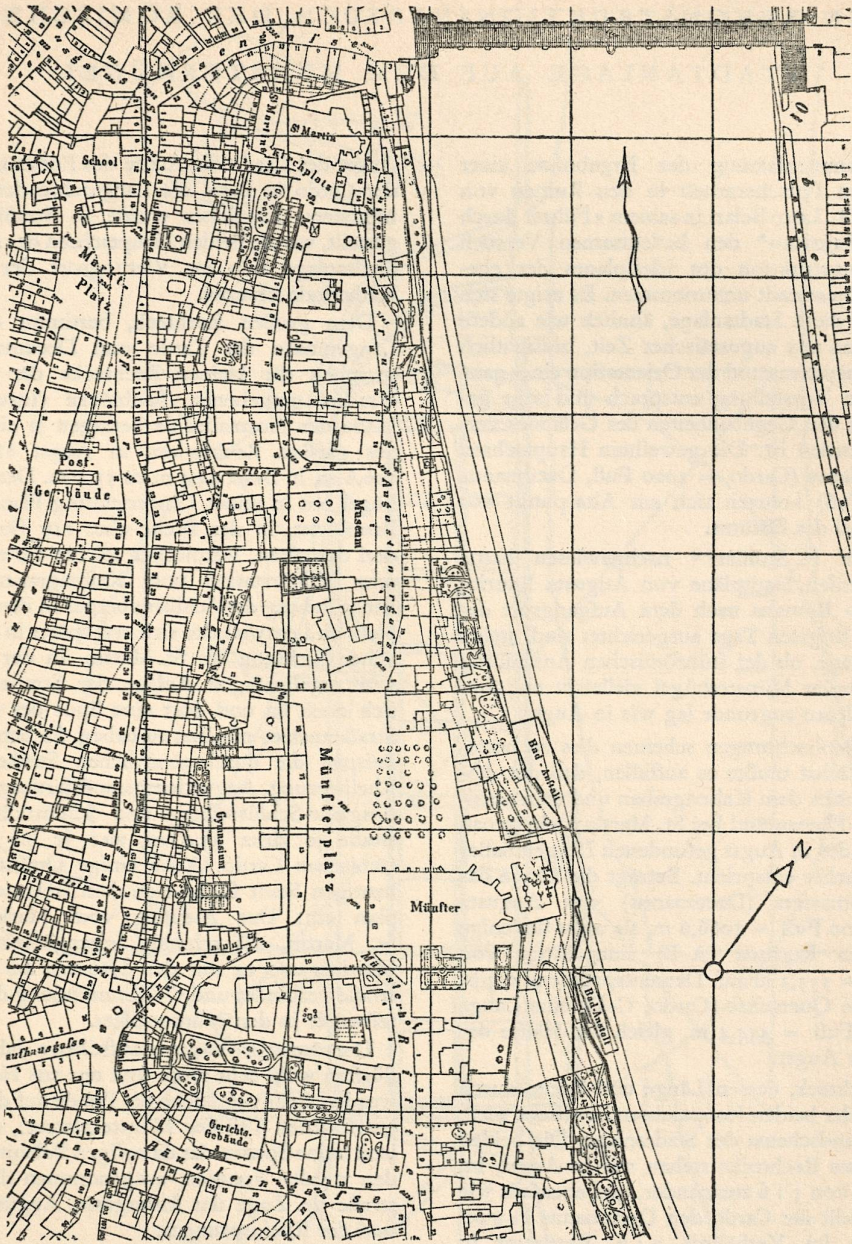


Abb. 17. Das römische Vermessungsnetz auf dem Münsterhügel in einem Ausschnitt aus dem Stadtplan von L. A. Loeffel, aus den Jahren 1857-1859. Einer Quadratseite des Netzes entsprechen zwei römische Actus =  $\frac{1}{10}$  Centurie = 71 m

## EIN REKONSTRUKTIONSVERSUCH DER RÖMISCHEN STADTANLAGE AUF DEM MÜNSTERHÜGEL

In Zusammenfassung der Ergebnisse einer langjährigen Forscherarbeit in den Ruinen von Augst, hat R. Laur-Belart in seinem «Führer durch Augusta Raurica»\* den bedeutsamen Versuch einer Rekonstruktion des Idealplanes der ehemaligen Römerstadt unternommen. Es zeigte sich dabei, daß diese Stadtanlage, ähnlich wie andere Gründungen aus augustäischer Zeit, hinsichtlich des Straßensystems und der Orientation einer ganz bestimmten Vorstellung entsprach und sehr geschickt mit den Gegebenheiten des Geländes verbunden worden ist. Die geweihten Hauptachsen des Idealplanes (Cardo = 3000 Fuß, Decumanus = 3600 Fuß) kreuzen sich am Altarpunkt vor dem Tempel des Forums.

Nachdem H. Stohler\*\* nachgewiesen hatte, daß die beiden Stadtpläne von Augusta Raurica und Basilia Romana nach dem Aufgangsort der Sonne am längsten Tage ausgerichtet sind, stellte sich die Frage, ob der frühromischen Ansiedlung auf dem Basler Münsterhügel vielleicht ein ähnlicher Idealplan zugrunde lag wie in Augst.

Einige Beobachtungen scheinen dies zu bestätigen. Zunächst mußte es auffallen, daß der Abstand zwischen dem Keltengraben und dem nordwestlichen Plateaurand bei St. Martin recht genau der Hälfte des in Augst gefundenen Längenmaßes der Hauptachse entspricht. Beträgt die Länge des Stadtdurchmessers (Decumanus) von Augusta Raurica 3600 Fuß = 1066,6 m, so weist derjenige von Basilia Romana (A-B) eine Länge von 1800 Fuß = 533,3 m auf. Dementsprechend ergibt sich für die Querachse (Cardo, C-D) eine Länge von 1500 Fuß = 444,4 m, gleich der Hälfte des Cardo von Augst.

Das Rechteck, dessen Länge und Breite durch die Masse der beiden Hauptachsen bestimmt wird, ist das Grundschema der Stadtanlage. Die beiden Seiten dieses Rechtecks stehen wie in Augst, im Verhältnis von 5 : 6 zueinander, und ebenfalls wie in Augst teilt der Cardo den Decumanus in zwei Abschnitte im Verhältnis 2 : 7. Bestimmt in

\* Frobenius AG., 1937, Seite 38 f.

\*\* «Orientierung der Stadtpläne von Augusta Raurica und Basilia Romana», Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, 38. Band, Seite 397 f.

Augst der Cardo die Achse des Forums, so bildet der Cardo in Basel die Längsachse des heutigen Münsters. Ähnliches wurde in Straßburg festgestellt, wo die beiden Hauptachsen der römischen Stadtanlage sich im Vierungsort der heutigen Kathedrale kreuzen.

Dem großen Rechteck, bestimmt durch die Längenmaße des Cardo und Decumanus, entsprechen die kleinen Rechtecke der von vier Straßen umgebenen Baublöcke (Insulae). Die Maße der Normalinsula betragen je ein Zehntel des großen Rechteckes, in Augst 88,8 m zu 106,6 m, in Basel 44,4 m zu 53,3 m. Der Münsterhügel bot in seiner Längsrichtung Platz für neun Baublöcke, in der Breite aber nur für zwei bis drei derselben. Vermutlich reichte die erste römische Militärstation vom Keltengraben bis zur Einmündung des Schlüsselberges in den Münsterplatz und entwickelte sich erst später in nordwestlicher Richtung bis St. Martin. In der heutigen, sehr regelmäßigen Anlage der Straßen, scheint sich noch da und dort eine Spur des römischen Straßennetzes erhalten zu haben. So betragen zum Beispiel die durchschnittlichen Straßenabstände Rheinsprung, Augustinergasse-Martinsgasse, Martinsgasse-Schlüsselberg und Schlüsselberg-Freistraße je zirka 44,4 m, also je  $\frac{1}{10}$  des frühromischen Cardo. Auch einige Querstraßen der heutigen Stadt fügen sich dem Rekonstruktionsplan ein: Der Aufstieg vom Marktplatz zu St. Martin, das schmale Seitengäßlein, das die Martinsgasse 14 mit den Häusern an der Freistraße verbindet und die Einmündung des Schlüsselberges in den Münsterplatz.

Die römischen Bauten des frühen 1. Jahrhunderts dürften wohl sehr rasch und nur aus Holz erstellt worden sein (vergleiche die Funde auf dem baumbestandenen Teil des Münsterplatzes), so daß bis jetzt keine Spuren der damaligen Bebauung gefunden werden konnten, ausgenommen die Römerstraße im Zuge der Rittergasse, Augustinergasse und des Rheinsprungs.

Der Rekonstruktionsversuch läßt bei St. Martin die Möglichkeit eines Tempelbaues zu. Dieser Ort liegt genau im Westen des Hornfelsens, wo neuerdings Siedlungsspuren aus der Hallstattzeit gefunden worden sind. Auch im Norden und Süden von St. Martin befinden sich vorgeschichtliche



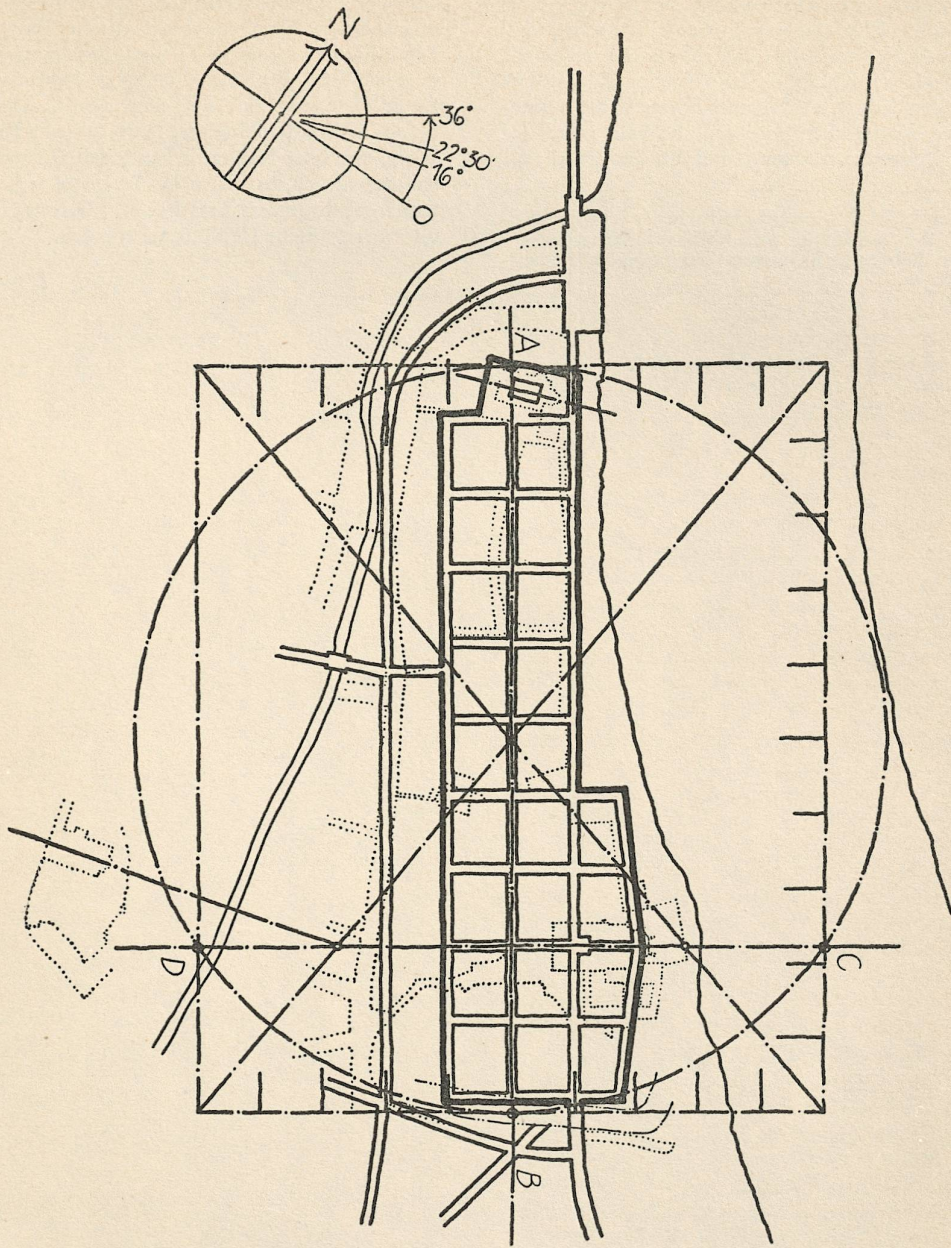


Abb. 18. Ein Rekonstruktionsversuch der römischen Stadtanlage auf dem Münsterbühl

Siedlungsstellen\*. Dort wo der Straßenzug Augustinergasse-Rittergasse vom Cardo gekreuzt wird (im Inneren des Münsters), dürfte sich einstmals ein römisches Fahnenheiligtum oder ein Tempel befunden haben. Auffallend ist auch die Orientierung der Kirchenachsen von St. Martin ( $22^{\circ} 30'$  Abweichung von Osten) und St. Leonhard ( $16^{\circ}$

\* Vergleiche den voraussichtlich in der Schweiz. Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte erscheinenden Aufsatz des Verfassers über die Haupthimmelsrichtungen.

Abweichung von Osten). St. Leonhard ist genau gleich ausgerichtet wie der römische Tempel auf Schönbühl in Augst und dessen Längsachse weist eine ähnliche Beziehung zu dem Stadtplan von Basilia Romana auf, wie jene des Tempels auf Schönbühl zu dem Stadtplan von Augusta Raurica. Wenn auch der Nachweis hierfür fehlt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß einst bei St. Leonhard, an der Stelle des Münsters und bei St. Martin römische oder vorrömische Heiligtümer standen.

*I. Maurizio*